

# STREUOBSTLEHRPFAD

## Die Geschichte des Streuobstbaus – wie der Apfel vom Paradies in die Streuobstwiese fand



Mit ihren langen Fühlern und dem pelzigen Rücken fällt die Langhornbiene unter den Wildbienen sofort auf. Die Hochstamm-Obstwiesen sind ihr Lebensraum.

Obstbau schon im Paradies: Mit einem Apfel fing alles an...



**Steinzeit**  
Schon damals war Wildobst begehrt. Von wildwachsenden Bäumen sammelten unsere Vorfahren Früchte von Apfel, Birne, Pflaume und Walnuss. Der bisher älteste Apfel Fund: circa 6.000 vor Christus aus einer Siedlung bei Heilbronn. Auch bei den Pfahlbauten am Ufer des Bodensees bei Unteruhldingen fand man Reste von Holzäpfeln.

**Römisches Reich**  
Mit der Eroberung und Verwaltung Süddeutschlands durch die Römer zwischen dem 8. und 7. Jahrhundert vor Christus kam das Wissen über Vermehrung und Veredlung zu uns. Karl der Große (768 - 814 nach Christus) bemühte sich als einer der Ersten für eine planmäßige Obstbaumzucht.



**Mittelalterliche Klöster**  
Mit den Klostergründungen von etwa 750 bis 1250 ging es weiter. In zahlreichen Klöstergärten Baden-Württembergs, wie zum Beispiel auf der Reichenau, wurden Obstbäume gehegt, gepflegt und das Wissen um ihren Anbau weiterentwickelt.



### Apfel

Typisch für Apfelbäume ist eine eher flache bis kugelförmige Kronenform, so dass sie schon von weitem von den Birnbäumen unterschieden werden können. Typisch sind auch die unterseits meist rauen Blätter mit gesägten Rändern.



10 Gerbermichel

11 Hofapfel

### Birne

Birnbäume haben eine breit pyramidal bis hochgewölbte Kronenform, ihre Blätter sind ledrig und die Rinde ist korkig. Sie sind meistens die größeren Bäume der Obstwiese.



12 Champagner Bratbirne

13 Hundsmäuler



2 Praktischer Unterricht



3 Apfelernte im Museumsobstgarten



4 Moste



5 Filderstädter Apfelsaft



6 Streuobstfeste



7 Obstbaumkartierung



8 Winterschnitt



9 Energetische Schnittgutverwertung

### Obstbaumalleen

Das Herzogtum Württemberg erließ 1663 eine Verordnung, dass die Landstraßen beiderseits mit Obstbäumen zu bepflanzen seien. Auch musste bei Heirat ein Obstbaum gepflanzt werden. Baumfreveler wurden streng bestraft.



### Baumschulen

Der Vater von Friedrich Schiller, Johann Caspar (1723 bis 1796), leitete 20 Jahre lang die erste landeseigene Baumschule an der Solitude im Stuttgarter Westen. Zahlreiche Obstbäume wurden von dort und später von Stuttgart-Hohenheim für die Pflanzungen bereitgestellt. 1843 wurde in Hohenheim die Gartenbauschule gegründet.

### Obstbau auf den Fildern

1791 zählte Plattenhardt zu den Gemeinden mit den meisten Obstbäumen im gesamten Schwabenland, darunter 71 Birnen- und 60 Apfelsorten.

### Most

Der bitterkalte Winter des Jahres 1879/80 vernichtete zahlreiche Reb- und auch Obstkulturen – dennoch war das die Chance für den Most, da die Obstbestände schneller wieder aufgebaut werden konnten. Der jährliche Verbrauch einer 4-köpfigen Familie belief sich auf 1.800 bis 2.700 Liter. „S isch ebbes Gut's, so en räser Moscht.“

### Höhepunkt

Der Aufstieg des Streuobstbaus ging weiter, 1930 bis 1935 waren die besten Jahre. 15 Millionen Obstbäume gab es damals in Baden-Württemberg. Auf den Fildern war der Obstbau für viele der Haupterwerb, vor allem Dörrobst brachte hohe Gewinne.

### Niedergang

Der Trend zu Obstplantagen, Rodungsprämien für Hochstammkulturen von der Europäischen Gemeinschaft, Siedlungsbau, Straßenausbau führten zur Vernichtung zahlreicher traditioneller Streuobstwiesen. Der Industrieobstbau beschränkt sich zudem auf einige wenige Sorten. Seit 1965 sind in Baden-Württemberg 50 Prozent der Streuobstflächen verschwunden.

### Rettung und Wiederaufbau

Heute gibt es zahlreiche Bemühungen, die Reste der Streuobstwiesen zu erhalten und neue zu entwickeln. So kürt der Landesverband für Obstbau, Garten- und Landschaft Baden-Württemberg (LOG) seit 1998 eine Obstsorte des Jahres verbunden mit Pflanzaktionen. Streuobstsorte 2017 war der Sonnenwitsapfel, 2018 ist es die Knausbirne.

### Schutz der Streuobstwiesen vor Ort

Die Stadt Filderstadt engagierte sich seit über 25 Jahren für den Erhalt von Streuobstwiesen. Zusammen mit Ehrenamtlichen kümmert sie sich darum, dass die Bedeutung dieses Kulturguts wieder bekannter wird. 2009 bis 2015 wurden auf Filderstädter Gemarkung 13.494 Apfelbäume mit 204 Sorten, 4.886 Birnbäume mit 102 und 3.562 Zwetschgenbäume mit 58 Sorten gezählt – eine gute Ausgangslage!

**Wo kann ich mitmachen?**  
Es bieten sich in Filderstadt viele Möglichkeiten für Groß und Klein aktiv zu werden.  
Auf <http://www.netzwerk-streuobst-filderstadt.de> finden sich Informationen zu Veranstaltungen, Vereinen, Fördermöglichkeiten, Obstbörse...



### Eine Geschichte mit glücklichem Ende?

Da es uns heute bewusst ist, welche vielfältigen Funktionen die Streuobstwiesen für Natur, Klima, Umwelt und Mensch haben, gibt es das Netzwerk für Filderstadts Streuobstwiesen. Dabei geht es sowohl um eine wissenschaftliche Betrachtung als auch um die Beteiligung der Bürgerschaft. Einerseits soll der Zustand und damit Veränderungen des Bestands dokumentiert werden. Zum anderen möchten über das Jahr wechselnde Angebote nahebringen, wie viel Geschmack, Erholung und einfach Freude der Aufenthalt in den Baumwiesen bringen kann. Alle können beispielsweise durch aktive Teilnahme an Pflegeaktionen, durch den Kauf von Filderstädter Apfelsaft oder auch einfach durch ihr Wohlwollen zum Erhalt unserer Streuobstwiesen beitragen. Was Streuobstwiesen sonst noch alles leisten erklärt OLAF auch auf den anderen Tafeln.

Impressum: Stadt Filderstadt, Umweltschutzreferat  
Text: Claudia Himmer Gestaltung: Geigenmüller & Buchweitz  
Fotos: Dr. Walter Hartmann (4,10,11,12,13,14); Silke Köhler (5); Johannes Mayer (1); Margit Riedinger (6,7,8,9); Andrea Weber (2,3)